



Katrin Bütter will wieder in den Beruf zurückkehren.



Monika Landmann leitet ab August die neue Firma Learco.



Dominic Kechiouche wird auf den Berufseinstieg vorbereitet.

Aargauer Behindertenstiftungen spannen zusammen

Die neu gegründete Firma Learco soll den Weg in den Arbeitsmarkt für Menschen mit Handicap einfacher machen.

Stefania Telesca (Text)
und Colin Frei (Fotos)

Dominic schmunzelt verlegen, als ihn Monika Landmann beim Fotografieren für die Zeitung zum Lächeln animiert. Dominic ist 20 Jahre alt und macht gerade die ersten Schritte in seiner beruflichen Laufbahn: «Ich hoffe, es klappt», sagt er über die Lehrstelle, für die er sich beworben hat. Das Schnuppern im Detailhandel hat ihm gefallen. Wenn alles gut geht, startet der junge Mann mit algerisch-schweizerischen Wurzeln im August eine zweijährige Ausbildung in der Privatwirtschaft. «Ich habe seit Geburt eine Halbseitenlähmung», ergänzt er. Dominic steht beispielhaft für die jungen Menschen, die trotz Handicap mit Unterstützung von Institutionen wie der Stiftung Lebenshilfe und Job-Coaches eine Ausbildung im ersten Arbeitsmarkt angehen.

Von der Invalidenversicherung wurde er hierher überwiesen. Seit fünf Monaten wird der junge Mann in der Ausbildungsstätte der Stiftung Lebenshilfe in Menziken auf den Berufseinstieg vorbereitet. Nebst praktischen Übungen wie dem Erlernen des 10-Finger-Systems, kümmern sich Job-Coaches um Dominic und unterstützen ihn beim Bewerbungsprozess.

«Die Möglichkeit, eine Ausbildung absolvieren zu können, bedeutet für die Lernenden Bestätigung, Teilhabe und Wertschätzung», sagt Monika Landmann. Die 54-Jährige ist bei der Stiftung Lebenshilfe seit drei Jahren Bereichsleiterin der beruflichen Integration, arbeitet aber bereits seit Jahrzehnten mit Menschen mit besonderen Anforderungen. Mit ihrer freundlichen und zuversichtlichen Art wirkt sie, als hätte sie die besondere Gabe, Menschen aufzubauen. «Gell Dominic, wir dürfen zeigen,

wenn wir Freude empfinden», sagt sie zum jungen Mann, ehe sie in die Werkstatt läuft.

Bessere Chancen bei Ausbildung im ersten Arbeitsmarkt

Ab dem 1. August übernimmt Monika Landmann eine neue Aufgabe: Sie wird Leiterin der neu gegründeten Aargauer Firma Learco (Lernen, Arbeiten, Coachen) mit Hauptsitz in Aarau. Nebst der Stiftung Lebenshilfe haben sich für die Kooperation die drei Aargauer Stiftungen Orte zum Leben aus Lenzburg, Domino aus Hausen und die arwo Wettlingen zusammengeschlossen. Gemeinsam verfolgen sie das Ziel, jungen Menschen mit Handicap, die es oft nicht schaffen, eine Lehre zu finden, passende Ausbildungsplätze möglichst in ihrer Wohnnähe anzubieten, entweder bei den Stiftungen selber oder in der Privatwirtschaft.

Obwohl Ausbildungsmöglichkeiten intern bei den Partnerbetrieben der Le-

arco AG bestehen, versuchen die Verantwortlichen, den jungen Menschen eine Berufsausbildung im ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen: «Das verbessert die Aussichten der Betroffenen, danach auch einen Arbeitsplatz in der freien Wirtschaft zu finden», sagt Monika Landmann.

Die Idee einer Zusammenführung mehrerer Institutionen entstand aus einer Problematik heraus: Die Invalidenversicherung im Kanton Aargau, welche die jungen Menschen bei ihren beruflichen Erstausbildungen finanziell unterstützt, kann aus einem Angebot von Ausbildungsplätzen auswählen. Dies ist für die Jugendlichen vorteilhaft, führte aber bei den einzelnen Stiftungen zu starken Schwankungen in der Auslastung. «Durch den Zusammenschluss der vier Stiftungen können wir dies besser ausgleichen», erklärt Landmann.

Learco könne den Jugendlichen durch die Kooperation der vier Aargauer Stiftungen ein breiteres Angebot an

Lehrstellen in verschiedenen Berufen in verschiedenen Regionen anbieten. Ausserdem könne die berufliche Integration der Jugendlichen durch ein genügend grosses Team an Job-Coaches aus den vier kooperierenden Stiftungen unterstützt werden, sagt Landmann.

Es ist kurz vor Mittag. In der Werkstatt der Stiftung Lebenshilfe arbeiten zahlreiche Erwachsene an Kundenaufträgen, sei es das Umetikettieren von Produktschachteln, das Herstellen von Finken oder auch diverse Arbeiten mit Holz. «Die berufliche Integration beschränkt sich nicht nur auf die Jugendlichen, sondern erstreckt sich auch auf die Wiedereingliederung, Integration und Umschulung von Erwachsenen. Das wird auch bei Learco so sein», sagt Monika Landmann.

Viele Menschen, die hier sind, wurden durch Schicksalsschläge aus ihrem Lebens- und Arbeitsalltag gerissen. Hier wird ihnen geholfen, in den Arbeitsmarkt zurückzufinden. In der

hauseigenen Schreinerei schleift Bruno Grimm im Kundenauftrag beispielsweise eine 100-jährige Holztruhe ab. Draussen vor der Schreinerei stapeln sich handgemachte Weinkisten aus Holz. In einem Nebenzimmer der Werkstatt zeichnet Katrin Bütter für einen Kunden Flammen für ein Bühnenbild, das später aus Holz gefertigt wird. Nach einer Erkrankung und einem längeren Spitalaufenthalt verlor die Pflegerin sowohl ihre Stelle als auch ihr Selbstvertrauen. Seit sechs Monaten besucht sie eine Massnahme bei der Stiftung. Nun fühlt sie sich fit genug, um wieder in den Beruf zurückzukehren: «Ich bin hier durch die Förderung richtig aufgeblüht», sagt sie. Ihr Ziel sei es, beispielsweise in einem Demenzzentrum zu arbeiten und Aktivierungsübungen mit den Patienten durchzuführen oder wieder in der Pflege zu arbeiten.

Die Kooperation zwischen den vier Stiftungen sei ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung, sagt Landmann: «Sie zeigt auf, wie vielen Menschen die berufliche Integration von Menschen am Herzen liegt.» Neben den vier Geschäftsführern der beteiligten Gründerbetriebe ist mit Peter Zubler von der Baufirma Zubler AG in Aarau auch ein Verwaltungsrat aus der Wirtschaft aktiv bei Learco. «Wir werden mit Learco aufgrund ihrer Grösse die Möglichkeit haben, mehr Betriebe aus dem ersten Arbeitsmarkt anzusprechen.»

Persönlich hofft die zukünftige Geschäftsführerin, dass sich immer mehr Betriebe aktiv an der beruflichen Integration von Menschen mit einem speziellen Förderbedarf engagieren. «Dafür braucht es eine offene Kultur im Betrieb, die es diesen Menschen ermöglicht, sich einzubringen und zu lernen. Auch wenn körperliche oder kognitive Einschränkungen vorhanden sind.»

Learco unterstützt sowohl Lernende als auch Arbeitgeber

Eingliederung Learco bietet für Jugendliche mit Handicaps ab dem 1. August Lehrstellen in vielen verschiedenen Berufen an. Die Lernenden können sowohl betriebsintern als auch in der Privatwirtschaft Ausbildungen unter anderem im Betriebsunterhalt, im Detailhandel, im Gartenbau, in der Hauswirtschaft oder auch in der Hotellerie absolvieren. Die Dauer der Eingliederungsmassnahmen hängt von der Dauer der von der Invalidenversicherung

verfügt Massnahme ab. Die praktische Ausbildung und die Ausbildung mit dem eidgenössischen Berufsattest dauern zwei Jahre. Die Ausbildung mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis dauert drei Jahre. Learco organisiert bei internen Ausbildungen Arbeitseinsätze in verschiedenen Firmen und begleitet die Ausbildung in Betrieben im ersten Arbeitsmarkt mit Job-Coaches. Sowohl Lernende als auch Arbeitgeber werden von Learco unterstützt.

«Die berufliche Integration beschränkt sich nicht nur auf die Jugendlichen.»

Monika Landmann
Leiterin der neu gegründeten Learco



Bruno Grimm arbeitet in der hauseigenen Schreinerei.

Nachgefragt

Gewerbepäsident: «Diese Menschen benötigen eine stärkere Betreuung»

Kurt Schmid ist Präsident des Aargauischen Gewerbeverbands. Er erklärt, wie wichtig die Rahmenbedingungen in Unternehmen sind, um Menschen mit Handicaps anzustellen.

Wie sehen Sie die Rolle der Aargauer Gewerbebetriebe, Ausbildungsplätze für Jugendliche mit Handicaps und Arbeitsstellen für Menschen mit Einschränkungen anzubieten?

Kurt Schmid: Die aargauischen Unternehmen unterstützen seit je Menschen mit Handicaps. Nicht alle Betriebe eignen sich dazu. In den meisten Unternehmen ist eine bestimmte Betriebsgrösse notwendig, um optimale Rahmenbedingungen zu gewährleisten.

Was spricht für Firmen in der Privatwirtschaft, Lernende mit besonderen Bedürfnissen anzustellen?

Die Firmen zeigen mit diesen Anstellungen Verständnis für ein umfassendes soziales Netzwerk.

Was ist die Schwierigkeit dabei aus Sicht der Arbeitgeber?

Die grösste Schwierigkeit dürfte darin liegen, dass die Mitarbeitenden mit Einschränkungen den gestellten Anforderungen genügen können und am passenden Ort eingesetzt werden können.

Welche Erfahrungen haben Sie in den vergangenen Jahren im Aargau mit Firmen gemacht, die Arbeitsplätze für Menschen mit Einschränkungen anbieten?

Ich habe mich an einem Start-up-Unternehmen finanziell beteiligt, das Menschen mit Einschränkungen beschäftigt. Dabei kommt zum Vorschein, dass diese Menschen eine dauernde und stärkere Betreuung benötigen. Klar ist, dass solche Unternehmen nicht mit einer höheren Gewinnerwartung rechnen dürfen.

Was wünschen Sie sich als Gewerbepräsident in Hinblick auf integrative Massnahmen?

Ich wünsche mir, dass die Unternehmen die nötige zeitliche, finanzielle und infrastrukturelle Kapazität haben, um diese Menschen aufzunehmen.

Interview: Stefania Telesca



Kurt Schmid, Präsident des Aargauischen Gewerbeverbands. Bild: Claudio Thoma

Aus für Klima-Allianz, dafür Verbindung von CVP und GLP?

Die beiden Mitteparteien sind für die Nationalratswahlen im Gespräch. Ende Juli soll bekannt werden, ob es gefunkt hat.

Wer geht für die Nationalratswahlen vom 20. Oktober mit wem eine Listenverbindung ein? Im Bereich der Linksparteien sind SP und Grüne schon zusammen, bei den Mitteparteien EVP und BDP. Ursprünglich gab es auf linker Seite für die Wahlen die Idee einer grossen Klimaallianz von SP, Grünen und GLP. Umgekehrt versucht die CVP auf nationaler Ebene (sie bildet im Bundeshaus mit der EVP eine Fraktion) eine Mitteallianz zu schmieden. Im Aargau klappt das voraussichtlich nicht, weil sich die EVP mit der BDP schon festgelegt hat.

Doch jetzt tut sich etwas zwischen der GLP und der CVP. GLP-Präsident Beat Hiller bestätigt gegenüber der AZ auf Anfrage: «Ja, wir sind im Gespräch mit der CVP für eine Listenverbindung.» Sollte das klappen, ist für Hiller klar: «So würden wir zusammen drei Sitze holen. Dann käme es darauf an, welche Partei bei den Wahlen mindestens eine Stimme mehr holt als die andere. Diejenige hat dann ab Herbst zwei Nationalratssitze. Ich hoffe natürlich, dass wir das dann sind.»

Für den GLP-Chef geht es primär um Arithmetik

Für Hiller steht bei dieser Diskussion weniger die inhaltliche Nähe zur CVP im Vordergrund als die Arithmetik: «Uns wurde auch schon vorgeworfen, wir seien eine Excel-Partei. Damit können wir leben. Ziel ist für uns, in einer Listenverbindung einen Sitz zu holen. Zudem ist die CVP ja auch eine Mittepartei.»

Der Entscheid dürfte Ende Juli fallen. Bei der GLP kann die Geschäftsleitung entscheiden. Die Mitgliederversammlung hat ihr die Kompetenz dafür gegeben. Die einzige Auflage lautet: nicht mit der SVP. Anders gesagt, wäre also auch noch eine Listenverbindung mit der FDP möglich. Das sei bisher kein Thema gewesen, sagt Hiller. Er findet aber ganz generell, mögliche Listenverbindungen seien «emotionslos anzuschauen».



Bekommt Nationalrat Beat Flach (GLP) bald Verstärkung aus seiner Aargau Sektion?



Oder erhält Nationalrätin Ruth Humbel (CVP) Verstärkung aus der CVP Aargau? Bilder: key

CVP: Es finden Gespräche statt

Sehr knapp antwortet CVP-Parteipräsidentin Marianne Binder. Es fänden Gespräche statt, sagt sie. Ein Ergebnis würde man Ende Juli kommunizieren. Für einen Entscheid zuständig wäre die Parteileitung. Binder sagt nur so viel: «Unser Ziel ist es, den zweiten Sitz zurückzuerobieren.» Die CVP hat sich aufgrund des unbefriedigenden Ergebnisses der Listenverbindung mit SVP und FDP im Jahr 2015 bisher offenkundig darauf eingestellt, auch allein anzutreten. Um trotzdem die Chance auf einen zweiten Sitz zu wahren (bis 2011 hatte die CVP sogar drei Nationalräte), hat die Partei zusätzlich zur Hauptliste acht Unterlisten zusammengestellt, darunter eine Bauern- und eine Gemeindeammännerliste.

Für eine Verbindung mit der GLP sprechen könnte der Umstand, dass sich die CVP als Partei versteht, die Ökonomie und Ökologie zu verbinden versucht. Immerhin war es der Aargauer CVP-Ständerat Julius Binder, aufgrund dessen Motion aus dem Jahre 1964 der wegweisende Umweltschutzartikel in die Verfassung kam. Auch stand die CVP klar hinter dem im ersten Anlauf gescheiterten CO₂-Gesetz ihrer ehemaligen Umweltministerin in Bern. Die Möglichkeiten der CVP auf der Suche nach Listenverbindungen sind allerdings limitiert. In Bundesbern ist sie zwar mit der EVP in ei-

ner Fraktion, doch im Aargau hat die EVP wie schon 2015 der CVP eine Absage erteilt und sich schon mit der BDP festgelegt. Eine Möglichkeit wäre noch ein Zusammengehen mit der FDP, was die FDP 2015 ablehnte, wenn die SVP nicht dazugehören würde. SP und Grüne kommen für die CVP dafür nicht infrage, ebenso auch nicht mehr eine Listenverbindung mit FDP und SVP. Insbesondere die Verbindung mit der SVP kam bei der CVP-Basis schlecht an. Es zahlte sich auch rechnerisch nicht aus. In dieser Listenverbindung profitierte letztlich die FDP.

Listenverbindung: Wer holt einen zusätzlichen Sitz?

Zu den Stärkeverhältnissen: Die CVP Aargau erzielte bei den Nationalratswahlen 2015 einen Wähleranteil von 8,6 Prozent. Die GLP kam im Aargau auf 5,2 Prozent. Die beiden Parteien halten mit Ruth Humbel (CVP) und Beat Flach (GLP) je einen Nationalratssitz. Zusammen hätten die beiden reelle Aussichten, mit einer Listenverbindung einen dritten Sitz ins Mittelager zu holen. Wer ihn sich schnappt, hängt davon ab, ob die CVP ihren Abwärtstrend stoppen kann und welchen Effekt ihre Unterlisten haben. Die GLP ihrerseits ist wie die Grünen in der aktuellen Klimadebatte im Aufwärtstrend. Sie wird gegenüber 2015 wohl zulegen.

Mathias Küng

Nachrichten

Brand zerstört Wohnung in Mehrfamilienhaus Brugg

Ein Feuer hat in der Nacht auf Donnerstag eine Wohnung in einem Mehrfamilienhaus zerstört. Ein 39-jähriger Schweizer und eine 65-jährige Italienerin erlitten in der Wohnung eine Rauchgasvergiftung. Alle Personen des 16-stöckigen Hochhauses an der Fröhlichstrasse in Brugg konnten sich nach Ausbruch des Brandes um 3 Uhr morgens ins Freie begeben, wie die Kantonspolizei mitteilte. Die Feuerwehr löschte den Brand rasch. Die Kantonspolizei hat

die Ermittlungen zur Klärung der Brandursache aufgenommen. Die Staatsanwaltschaft Brugg-Zurzach hat eine Untersuchung eröffnet. (sda)

Lieferwagen brennt auf der Autobahn aus Oberentfelden

Auf der A1 ist am Donnerstagabend ein Lieferwagen mit Anhänger in Brand geraten. Die Kantonspolizei Aargau bestätigte eine entsprechende Meldung von «20 Minuten». Ein Leservideo auf der Onlineplattform zeigt den brennenden Lieferwagen

mit Anhänger auf dem Panzenstreifen. Verletzte gab es beim Unfall keine, die Autobahn musste gesperrt werden. Kurz nach 18 Uhr konnte die A1 auf einer Spur wieder freigegeben werden, zuvor mussten die Autolenker einen Zeitverlust von bis zu anderthalb Stunden in Kauf nehmen. Auch weiter östlich im Kanton Aargau kam es am Donnerstag zu einem Stau auf der A1. Zwischen dem Limmattalerkreuz und Neuenhof war der linke Fahrstreifen der Autobahn in Richtung Bern gesperrt. Grund für die Sperrung war ein Unfall. (az)